

chere Beantwortung von Fragen weiterhelfen; er gab jedoch auch bereitwillig zu, dass er nicht auf alle Fragen eine Antwort hatte. Einen großen Teil seiner Zeit widmete er weiterhin dem Schreiben: Ab den 1920er Jahren entstanden u. a. Bücher über Samuel, Salomo, Elia, Elisa, Josia, Jona und Petrus, daneben viele Artikel für Zeitschriften wie *The Witness*, *The Harvester* und *Our Hope*, ebenso zahlreiche evangelistische Traktate, die er auch selbst verteilte.

Die letzten 23 Jahre seines Lebens wohnte Fereday in Schottland – ab 1936 in Rothesay, ab 1954 dann im neueröffneten Altenheim Machermore Castle bei Newton Stewart, wo er 1959 im gesegneten Alter von 93 Jahren heimging. Arthur M. S. Gooding fasste sein Vermächtnis so zusammen:

„Er war ein treuer Ausleger des Wortes Gottes; er kannte keine Furcht und ließ sich zu keiner Zeit auf Kompromisse ein. Man musste ihn einfach lieben.“¹³

Michael Schneider

„Die Schöpfung ist ein Kunstwerk des Geistes, und unser Leben soll es nicht minder sein“

An Kunstwerke denken wir im normalen Alltag kaum. Dennoch sind wir davon umgeben. Und so manches Mal kommt unser Alltagsleben auch einem Kunstwerk gleich.

Wenn die Rechnung kommt ...

Am Ende einer vereinbarten oder erbrachten Leistung kommt die Rechnung. Sie zählt nicht zu den Kunstwerken, sondern zu den Notwendigkeiten. Manchmal stapeln sich die Rechnungen. Man möchte mit der Überweisung noch etwas warten. Vielleicht werden es weniger. Aber eine Rechnung ist eine Rechnung. Man kann versuchen, noch etwas herauszuhandeln oder bis zum Monatsende zu warten. Am Monatsende kommt der Lohn aufs Konto. Dann geht es wieder mit der Rechnung. Der Lohn aufs Konto ist ja auch so eine Abrechnung, Vergütung der Leistung.

Beurteilung/Arbeitszeugnis

„Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle

Engel mit ihm ...“ (Mt 25,31).

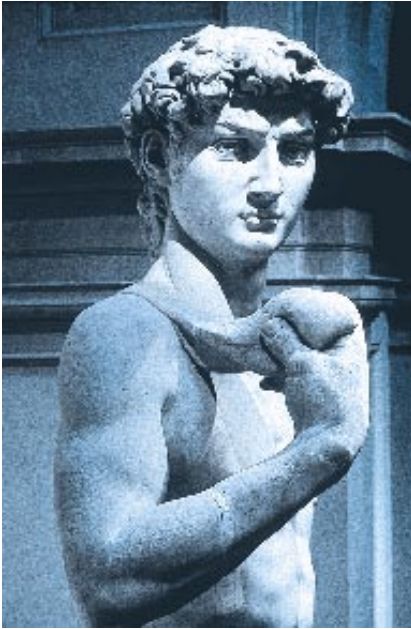
In dieser gleichnishaften Rede des Herrn Jesus geht es um die letzte Abrechnung. Die Gepflogenheiten der Erde wenden sich hier auch auf den Himmel an. Es wird abgerechnet. Der Sohn des Menschen ist Jesus. Ihm ist alle Gewalt gegeben. Er beurteilt und richtet. Die Linie der Beurteilung ist die gelebte und gegebene Barmherzigkeit den Bedürftigen gegenüber. Barmherzigkeit muss kein Tagesgeschäft sein. Es ist eine Angelegenheit des Herzens.

Barmherzigkeit

„Kommt her, Gesegnete meines Vaters, erbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an!“ (V. 34)

Es ist bemerkenswert, wie der König diese Gruppe anredet: „Gesegne-

13 Siehe Anm. 11.



te“. Diese letzte Beurteilung, auf die es wirklich ankommt, weil sie eine Ewigkeit gültig ist, möchte ich auch gern haben. Wer die Barmherzigkeit in sein Leben einschließt, bekommt die Eintrittskarte in den Himmel. So jedenfalls liest sich das hier. Das Himmelreich ist schon da. Gott rechnet von Anfang an mit Barmherzigkeit. Und mit den Barmherzigen will er sein Reich füllen.

Ja, er macht Barmherzigkeit vor. Schon zu Beginn der Schöpfung schließt er sie in unsere Bedürfnisse ein und beschenkt uns, barmherzig, mit den Notwendigkeiten des Lebens, die da sind: Körper, Besitz, Arbeit, Beziehungen und Glauben. Das macht noch heute unser Leben aus.

Die Geringsten

„Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan“ (V. 40).

Wen nennt der König seine Brüder? Die Hungrigen, die Durstigen, die Migranten, die Unbekleideten, die Kran-

ken, die Gefangenen. Hier im Leben sind sie die Geringsten, Kleinsten, Wertlosen, Verachteten. Ihnen fehlt Essen, Trinken, Kleidung. Sie beherrschen die Sprache nicht, können sich nicht frei bewegen, sind behindert. Wenn ihr denen von Herzen etwas Gutes tut, tut ihr es Jesus.

Der Rechtspruch

„Glückselig (voll des Heils) die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren“ (Mt 5,7).

Dieses Zitat aus der Bergpredigt findet hier seine erfüllende Bedeutung. Durch gute Werke allein wird kein Mensch selig. Glauben gehört dazu. Aber Glauben allein reicht auch nicht aus. Gute Werke gehören dazu. So kommt es auf unser Herz, unsere innere Einstellung, unsere Zugewandtheit zu den Menschen an.

Unser Wissen, wie es der oben genannten Gruppe von Menschen – die ja mitten unter uns sind – geht, ist das eine. Das Fragen: Wie geht es ihr? Was kann ich ihm tun, dass es besser wird? Wie soll ich sein Handeln verstehen, wie ihr ständiges Jammern oder unverständliches Reden deuten? – dies ist das Kunstwerk unseres Lebens.

Sieh auf den Menschen. Sieh mit dem Herzen darauf. Mach es mit Barmherzigkeit und Glauben an den barmherzigen Gott.

„Christen sollen Menschen sein, die kreativ leben, innovativ denken und nicht zuletzt die Kunst als intensive Ausdrucksform dieser Kreativität fördern.“

Was wir nun auch tun, es gelte jedem von uns: „Kommt her, Gesegnete meines Vaters ...“ Darin eingeschlossen: menschlicher Dank und göttliche Vergeltung fürs Gute.

So zu leben, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, das wünsche ich Ihnen.

Peter Baake